

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 33 (1900)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Pädagogische Sentenzen. — Wie kann das Interesse des Volkes für das Wohl der Schule gesteigert werden etc. — An Freund Lauener. — Synode libre de Courtelary. — Abstinenz oder Mässigkeit. — Bernischer Lehrerverein. — Sekundarlehrerprüfungen in Bern. — Stadt Bern. — Tavannes. — Delémont. — Bassecourt. — † Paul Crevoisier. — St-Imier. — Pensum abrutissant. — Antwort zur Costumesfrage. — Aargau. — XV. Schweiz. Handarbeitskurs. — Examens de fin d'année. — Bâle-Ville. — Waadt. — Pensions de retraite. — Italie. — Hollande. — Verschiedenes. — Litterarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

Pädagogische Sentenzen.

Zu viel Brennmaterial in den Ofen geschüttet, schürt das Feuer nicht; es kann dasselbe nur ersticken.

F. Deutz.

Der beste Prüfstein, ob jemand etwas gefasst hat, ist, dass er's nachmachen, dass er's selbst vortragen kann, nach seiner eignen Art, mit seinen eignen Worten.

Herder.

Wofür man keine verwandte Gedanken, keine Anknüpfungspunkte, kein rechtes Vorstellungsmaterial besitzt, dafür hat man kein Auge, keine Empfänglichkeit, kein Verständnis.

Lange.

Im Anschauen der Ideale findet der Mensch seine reinsten Freuden, im Streben nach ihnen seine höchste Würde.

Dittes.

Entweder grosse Menschen oder grosse Zwecke muss ein Mensch vor sich haben, sonst vergehen seine Kräfte wie dem Magnet die seinigen, wenn er lange nicht nach den rechten Weltecken gelegen hat.

Jean Paul.

Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht;
Doch golden Korn und Erntesege
Reift nur heran beim Sonnenlicht.

Th. Fontane.

Wie kann das Interesse des Volkes für das Wohl der Schule gesteigert und wie kann insbesondere das freundschaftliche Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulbehörden (Schulkommissionen) und die Mitarbeit der letztern gefördert werden?

II.

Wer die Nummern des „Berner Schulblatt“ der letzten Jahre durchgeht, wird bald herausfinden, dass derartige Zustände und oberflächliche und übelwollende Verurteilung von Schule und Lehrer noch existieren. Die Vorurteile und Geringschätzung nehmen aber ab und machen einer bessern Einsicht Platz. Gleichgültigkeit mit den verschiedenen Hemmnissen des geistigen Fortschrittes und der freudigen Arbeitsamkeit der Schüler in ihrem Gefolge müssen aber ausgetilgt werden. Stucki in Bern sagt: „Der Lehrer hat am meisten von allen Mitarbeitern an den Fortschritten der menschlichen Kultur unter Misserfolgen zu leiden, d. h. unter dem Widerspruche zwischen dem, was sein sollte und dem, was wirklich ist. Diese Misserfolge rühren von störenden Einflüssen her, von reaktionären Übergriffen, die der Schule wieder das dürftige Gewand von früher anziehen möchten.“ Die Verdächtigung von „Pedant mit dem Stock in der Hand“, welcher nur mit Schlägen unterrichten kann, eine Überlieferung aus vergangenen Zeiten, muss aufhören; denn Thatsache ist es ja, dass bei der gegenwärtig herrschenden Strömung im Gegenteil oft zu viel Nachsicht geübt wird, dass der Lehrer es gar allen recht machen will, sogar den faulen, trotzig und ausser der Schule grossmauligen und lügenhaften Kindern, nur um das Ansehen eines „gäbigen“ und guten Lehrers zu geniessen und nicht zum Spielball gemeinen Klatsches und ungerechtfertigter Verfolgungen zu werden. (Sehr richtig bemerkt! Aber die Drachensaat wird aufgehen und geht schon allenthalben auf. D. Red.)

Die Geschichte der Schule lehrt uns, dass ihre Errungenschaften sich nur durch *Kampf mit dem Althergebrachten* Bahn gebrochen haben. Wie oft weicht aber der einzelne Lehrer nicht einem Kampfe aus um des lieben Friedens willen oder aus Klugheitsrücksichten? oder weil er schon die Erfahrung gemacht, dass er den Kürzern ziehen muss! In seinem Abhängigkeitsgefühl von Gemeinde, Schulkommission, Inspektorat etc. ist er oft nicht gewandt und schlagfertig genug in der Abwehr böswilliger oder verleumderischer, frecher Anschuldigungen. Und die gleiche Geschichte lehrt uns auch, dass die *kämpfenden Lehrer nicht* von ihren Mitarbeitern auf dem pädagogischen Gebiete und *nicht* von den nächsten Vorgesetzten die nötige wirksame Unterstützung gefunden haben, *sondern* von den fortschrittlich gesinnten und Edeldenkenden aus dem Volke insgesamt, aus verschiedenen Berufsklassen und Ständen.

Zur Zeit sind wir noch nicht zum Ziel höchster Vollkommenheit in der Durchführung des gegenwärtigen Schulgesetzes gelangt. Der Hinder- nisse gibt es noch viele, deren Beseitigung nicht in der Macht des Lehrers liegt. Wie oft hören wir z. B. nicht die Klage, die Jugend werde immer roher und ungearteter, die Lehrer verstehen es nicht zu erziehen, wenn ihr Unterricht nicht zu drei Vierteln aus Moralpredigten besteht.

Hierbei wird gänzlich übersehen, dass die traditionelle Kluft zwischen intellektueller und sittlicher Tüchtigkeit sich auszufüllen beginnt und eine planmässige geistige Arbeit, wie sie in den Schulen betrieben wird, auch eine Hebung der sittlichen Kraft, eine Leitung des Willens für das Gute in sich schliesst.

Wenn wir aus den meist anerkennenden Urteilen in den Inspektorats- berichten schliessen dürfen, der Lehrerstand arbeite nach bestem Wissen und Gewissen in seinem Berufe, so müssen wir auch die Frage aufwerfen: „Erfüllen die Schulkommissionen ebenfalls ihre Aufgabe?“ Sorgen sie in der That dafür, dass — wie es in § 91 des Gesetzes heisst — das Wohl und Gedeihen der Schule in jeder Beziehung gefördert werde; wachen sie ferner nach § 96 über den gehörigen Unterhalt des Schulhauses, der Schul- gerätschaften und Lehrmittel, besuchen sie wenigstens alle Monate einmal die Schule u. s. w.? Der Staat, der so grosse Opfer bringt für die gute Entwicklung der Schulen durch die Staatszulagen an die Besoldungen der Lehrer, durch die Beiträge an die Gemeindebesoldungen, an die Lehrmittel, wodurch die Leistungen der Gemeinden vermindert werden, der Staat hat auch das Recht und die Pflicht zu fordern, dass auch die unmittelbare Aufsicht über die Schule führende Behörde, welcher so viele Kompetenzen eingeräumt sind, ihren Pflichten laut Gesetz nachkomme; sonst würde das- selbe in einem seiner Hauptpunkte ungenügend durchgeführt und könnte auch nicht die nach seinem eigentlichen Gedanken erforderliche Wirkung auf die allgemeine Volksbildung haben. Wer wollte den Einfluss einer schulfreundlichen, wohlwollenden Kommission misskennen? Er erstreckt sich nicht bloss auf das äusserlich Sichtbare, sondern auf den ganzen Geist der Schule. Er gibt dem Streben des Lehrers, die Schüler zu brauch- baren und guten Menschen zu machen, den nötigen Halt und die erforder- liche Kraft. Mithin ist es unbedingtes Erfordernis, dass den Schulkommis- sionen Persönlichkeiten angehören, welche die Wichtigkeit ihrer Stellung auch wahrnehmen, sowie das gehörige Verständnis und Interesse zeigen. Es ist allerdings betäubend, wenn Schulkommissionen ihre Hauptaufgabe darin erblicken, die Absenzen in höchst eigener Machtvollkommenheit, oft mit Umgehung der bezüglichlichen Anträge der Lehrerschaft, zu censieren, wobei nicht der Wortlaut des Gesetzes entscheidet, sondern Rücksichten und Privatbeziehungen zu den Eltern; wenn die Namen ihrer Mitglieder im Schulrodel nur am Examentage figurieren, und sie *nur dann* während

des ganzen Jahres das Schullokal betreten, damit ihre guten Werke von den Leuten auch gesehen werden; wenn sie nur bei Lehrerwechsel oder Wahlen der Gemeinde ihre guten Vorschläge bringen; wenn sie ferner die Aufsicht weniger über die Schule als über den Lehrer führen und ihn als einen ihnen servil untergebenen Angestellten betrachten, der ihrem Wohlwollen oder guten Willen unterworfen sei.

Laut Gesetz sind die Gemeinden selbständig in der Wahl der Primarschulkommissionen, die mancherorts den Gemeinderäten übertragen wird. Der Erziehungsdirektion steht kein Mittel zu Gebote, schulfreundliche Kommissionen zu bestellen. Wenn sie aber derartige Zusammensetzungen der direkten Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden über die Schule vermutet, wo Gleichgültigkeit oder sogar Unwille vorwalten, wo die Wünsche und Forderungen der Inspektorate nur unvollkommen oder verzögert oder am Ende gar nicht ausgeführt werden, da muss die oberste Behörde wenigstens auf die äusserliche Erfüllung der laut Gesetz an die Kommissionsmitglieder gestellten Anforderungen dringen. Warum kommt der Kanton Bern in einen so niedern Rang bei den Rekrutenprüfungen? Nicht weil die Lehrer schlechter unterrichten als an andern Orten, oder die Jugend weniger Intelligenz zeigt, oder die Leistungen für die Schule geringer sind, oder das Oberland und der Jura herabdrücken, sondern weil es im ganzen an vielen Orten an der richtigen Würdigung von Lehrer oder Schulmeister und Schule fehlt und die Kommissionen in der Unterstützung der Lehrer im Kampfe gegen die alte Auffassung zu lax sind.

Zur vollständigen Erreichung des Schulzweckes ist die gemeinsame Arbeit von Lehrerschaft und Kommissionen erforderlich; ohne das muss die Spannkraft auch des guten Lehrers erlahmen und seine Arbeitslust geknickt werden. Wirken beide Teile mit einander, so ist auch ein freundschaftliches Verhältnis vorhanden. In der grossen Mehrzahl der Schulen ist dies auch der Fall; aber verschiedene Erscheinungen, wie häufiger Lehrerwechsel, Boykottierungen, einzelne Kundgebungen in Schulblättern etc. deuten entschieden darauf hin, dass die Lehrer nicht immer den erforderlichen Schutz und die Ausstattung mit der gehörigen Autorität von seiten der Kommissionen geniessen im Kampfe mit den der Schule feindlichen Mächten.

Zur Förderung eines harmonischen Zusammenwirkens von Lehrerschaft und Schulkommissionen und damit auch das Interesse des Volkes für das Wohl der Schule gesteigert werde, sollten folgende Wünsche, welche im Vorstehenden teilweise angeführt und begründet sind, ihre Verwirklichung finden:

1. Die Lehrer sollen ihre ganze Kraft speciell für die Schule verwenden.

2. Sie sollen sich in Konferenzen, Lehrervereinen häufiger versammeln, als dies z. B. in abgelegenen Gegenden der Fall ist, zur Stärkung des Solidaritätsgefühls und des gemeinsamen Strebens nach gleichen Zielen.

3. Der gegenseitige Schulbesuch der Lehrer ist mehr zu pflegen.

4. Jede Schule soll vom Inspektorate jedes Jahr wenigstens einmal besucht, resp. inspiziert werden.

5. Wie auf die Thätigkeit des Lehrers ist von der Oberbehörde ebenso ein Augenmerk darauf zu richten, dass die Schulkommissionen ihre gesetzlichen Obliegenheiten erfüllen.

Schulnachrichten.

An Freund Lauener.

Er bot auch mir in schwerer Stunde,
Obschon ich unbekannt ihm war,
Ein lindernd Öl für meine Wunde
Mit väterlicher Liebe dar.

Mir ist ein Segen aufgegangen
Aus seiner Hilfe in der Not;
Drum fühlt mein Herz ein heiss' Verlangen
Ihm noch zu danken in dem Tod.

M. B.

Synode libre de Courtelary. Le 19 mars s'est réuni à Courtelary le synode des instituteurs du district. Un des tractanda principaux de la séance était le suivant:

Infériorité du Jura aux examens de recrues. Après une discussion nourrie et intéressante l'assemblée a voté les résolutions suivantes:

1. Rétablissement de la neuvième année scolaire et développement de l'école complémentaire.

2. Organisation des examens de recrues:

a) Réorganisation des arrondissements des examens de recrues dans le sens de leur augmentation, afin de réduire le maximum journalier d'examinés et de déplacer ceux-ci le moins possible.

b) Accompagnement et surveillance des recrues le jour du recrutement, afin d'empêcher ces jeunes gens d'absorber des boissons alcooliques avant l'examen.

3. Les élèves de langue allemande qui viennent accomplir la dernière ou les deux dernières années scolaires dans une école française ne devraient pas, lors des examens de recrues, être attribués à cette dernière école, mais bien à celle qu'ils fréquentaient auparavant.

4. Une plus grande importance à donner à l'enseignement de la langue française par la lutte contre le patois et l'allemand, et la création de bibliothèques scolaires.

5. La création de classes allemandes, soit publiques, soit privées, partout où faire se pourrait, pour éliminer autant que possible l'élément allemand dans les classes françaises.

6. Pour enrayer les ravages de l'alcool dans la société actuelle, nous proposons l'introduction de l'enseignement antialcoolique dans les écoles.

7. La direction de l'éducation publiera, chaque année, par district et par commune, un état des condamnations prononcées pour infraction aux articles 68 et 69 de la loi scolaire.

Abstinenz oder Mässigkeit war das Thema, welches Herr Seminarlehrer Stump in Hofwyl am 8. März abhin in einer vom Alkoholgegnerbund Bern einberufenen Versammlung behandelte. Trotzdem die Einladung zu letzterer speciell auch an die Lehrerschaft gerichtet worden war, hatten sich nur ganz wenige Kolleginnen und Kollegen eingefunden. Die meisterhafte Arbeit (dieselbe wird nächstens im Druck erscheinen) des Referenten hat es jedoch nicht verdient, totgeschwiegen zu werden. Dieselbe warf so grelle Lichter auf die Misere, welche vom Alkohol landauf, landab hervorgerufen wird, der Nachweis der Schädlichkeit dieses allgemeinen Genussmittels wurde mit so unerbittlicher Logik und mit solcher Wärme geführt, wie nur eine felsenfeste Ueberzeugung sie hervorrufen kann, dass sich jeder fragen musste: Wie ist es nur möglich, dass man vor einer derartigen Kalamität immer noch die Augen verschliessen kann und sie nicht sehen will?

Aus dem mir freundlichst zur Verfügung gestellten Referate möge hier ein kurzes Bruchstück im Wortlaut folgen:

„... Und doch sind wir auch jetzt noch nicht allem Entsetzlichen auf den Grund gekommen! Noch wartet unser ein Kapitel und will uns berichten von der Heimsuchung der Väter Missethat bis in das dritte und vierte Glied! Nirgends bewahrheitet sich so sehr jenes erschütternde, alttestamentliche Wort, wie in der Vererbung der mannigfaltigen Gehirn- und Nervenleiden, wie sie der Alkohol erzeugt, von der leichtesten Nervosität bis zum ausgesprochensten Wahnsinn. Der verstorbene Berner Kinderarzt, Her. Prof. Dr. Demme, beobachtete aufs Genaueste während einer Reihe von Jahren 20 Familien, die alle ungefähr in derselben Lebenslage sich befanden. Bei der Hälfte derselben, also bei zehn, waren der Vater und zum Teil die Vorfahren Trinker. Die andern zehn Familienväter und ihre Vorfahren waren zwar nicht abstinent, aber sehr mässig.

Es hatten Kinder die

	10 Trinkerfamilien	10 nüchternen Familien
geistig und körperlich normal	9	50
tot bei der Geburt (Lebensschwäche)	12	3
Idioten	8	—
geistig beschränkt, nicht idiot	—	2
litten an Konvulsionen und Epilepsie	13	—
starben an Magenkatarrh	—	2
litten an Veitstanz	—	2
erbten Trunksucht mit Epilepsie oder Veitstanz	5	—
taubstumm	2	—
mit körperlichen Missbildungen	3	2
litten an Zwergwuchs	5	—
Total	57	61

Und diese 36 geistigen und körperlichen Missgeburten sind das Produkt von nur 10 Elternpaaren unserer Stadt. Wie viele solche Eltern aber gibt es ausser den beobachteten in Bern, im Kanton, in der Schweiz, in der sogenannten civili-

sierten Welt? Tausende von Kindern, von kleinen unschuldigen Wesen werden alljährlich geboren mit irgend einem Defekt behaftet, den sie ihrem Vater als Alkoholiker zu verdanken haben! Hunderttausende sind schon bei der Geburt prädestiniert, dereinst als Verbrecher, als Irre, als Idioten etc. in irgend einer Anstalt versorgt werden zu müssen! Und wo man heute die geistig Schwerfälligen, die Schwachsinnigen aus den öffentlichen Schulen nimmt, um sie in besondern Klassen zu unterrichten, da hat man es unzweifelhaft auch mit einer grossen Zahl Alkoholkinder zu thun.“

Erkennen wir Lehrer den Alkohol als einen Feind, der die Menschheit nach und nach zu ruinieren droht und namenloses Elend in die Familien hineinträgt, der schon ganze Gemeinwesen an den Rand des Verderbens gebracht, erkennen wir das und legen trotzdem die Hände müssig in den Schoss oder wollen gar darauf warten, dass die Wirte vorangehen, dann stellen wir uns und unsrer Charaktertüchtigkeit ein Zeugnis aus, um das uns niemand zu beneiden braucht.

Also frisch auf zum Kampf gegen den Alkohol!

-ch-.

Bernischer Lehrerverein. Den geehrten Abgeordneten diene vorläufig zur Kenntnis, dass die Delegiertenversammlung wahrscheinlich Samstag den 28. April stattfinden wird. Nähere Mitteilung und Einladung folgen später.

Das Centralkomitee.

Sekundarlehrerprüfungen in Bern. Von 34 angemeldeten Kandidaten haben 29 die staatliche Patentprüfung mit mehr oder weniger Erfolg bestanden; einer erschien krankheitshalber nicht und vier Examinanden erreichten ihr Ziel nicht. Fähigkeitszeugnisse als Fachlehrer erlangten 15 Bewerber, worunter 7 Töchter.

Stadt Bern. Schulhausbauten. Beim Bau der neuen Schulhäuser in der Länggasse und auf dem Kirchenfeld kamen Kreditüberschreitungen vor im Betrage von Fr. 53,372. 65. Der Gemeinderat stellt beim Stadtrat ein bezügliches Nachkreditbegehren.

Tavannes. Le 23 mars, vers 6 heures du soir, quelques jeunes garçons s'amusaient à jouer à la balle, à proximité de la ligne du régional T.-T., lieu dit à la Croisée. La balle étant tombée sur la voie, un de ces garçons, nommé Charles Eggimann, âgé de 12 ans, alla la chercher; mais un train arrivait juste à ce moment. Des camarades crièrent au jeune homme de prendre garde et de ne pas s'aventurer trop. „Je veux ma pelote“, dit-il. Il se hasarda à la ramasser devant le train qui n'était plus qu'à quelques pas. Mal lui en prit. La locomotive l'atteignit et il fut traîné sur une distance d'environ 15 mètres.

La mort de ce jeune imprudent a été instantanée; il avait les deux jambes broyées et des blessures à la tête. Go.

Delémont. Cette année, les trois cours complémentaires ont été suivis par environ 70 jeunes gens. La fréquentation a été régulière pour le plus grand nombre; à noter cependant que la commission a dû faire une quinzaine de dénonciations au juge. Comme c'est généralement le cas, les absents sans excuse sont presque toujours ceux qui auraient le plus besoin de l'école complémentaire pour se préparer à subir honorablement l'examen pédagogique des recrues. Go.

Bassecourt. Cette localité a inauguré dimanche, 25 mars la première halle de gymnastique du district de Delémont. Elle a coûté 50,000 frs. Go.

† **Paul Crevoisier.** On annonce le décès, à l'âge de 54 ans et après une courte maladie, de M. Paul Crevoisier, instituteur à Lajoux. Il était né le 26 février 1846 et avait obtenu son brevet le 5 septembre 1866, après avoir suivi les cours de l'école normale de Porrentruy. Les collègues et amis du défunt le regretteront sincèrement et nous serons sûrement leur fidèle interprète en adressant à la famille leurs vives et sympathiques condoléances.

M. P. Crevoisier a rempli avec autant de conscience que de zèle ses modestes fonctions et il a rendu à l'instruction populaire de précieux services dont toute la commune lui est profondément reconnaissante. Go.

St-Imier. M. Jules Bourquin, de Corgémont a été appelé aux fonctions de maître de mathématiques à l'école secondaire de St-Imier.

Pensum abrutissant. Tous les journaux ont parlé de la multiplication, longue comme un jour sans pain, qui aurait été donnée comme punition à un élève par un maître secondaire bernois.

Une des abonnées de la „Tribune de Lausanne“, qui a eu la patience de faire le calcul, lui en communique le résultat, qui serait celui-ci :

665 498 169 401 713 960 118 837 134 699 704 495

Il faut l'en croire sur parole. Qui aura, en effet, le courage de vérifier ?

La „Tribune“ demande qu'on impose au maître le devoir d'écrire ce produit en lettres.

Anmerkung der Redaktion. Die angeführte vielstellige Multiplikation wurde in einer bern. Sekundarschule einem Schüler als Strafaufgabe gegeben. Das ist Thatsache. Allein die Sache verliert viel von ihrer Grausigkeit, wenn man die nähern Umstände dabei kennt. Ein Schüler, welcher sich fleghaft aufführte, bekam von seinem noch ganz jungen Lehrer, der stellvertretungsweise amtierte, eine mässige Strafaufgabe im Deutschen auf den folgenden Tag. Der Schüler machte diese Aufgabe nicht, trieb aber dafür seine Flegeleien und Unverschämtheiten weiter. Nun gab ihm der geduldige Lehrer eine neue Strafaufgabe, eben die quästionierliche Multiplikation und verlangte, der Schüler solle die Rechnung abschreiben und machen. Der Schüler schrieb aber die Rechnung nicht ab und machte sie nicht. Damit wäre der Handel erledigt gewesen, wenn der Vater des betreffenden Malefanten nicht für gut befunden hätte, über die Unthat des Lehrers öffentlich Lärm zu schlagen. Der Lehrer hat die einzige Satisfaktion, dass die betreffende Schulkommission den Vater wissen liess, dass sein Sohn ohne Pardon aus der Schule gewiesen werde, sobald er sich wieder Ungezogenheiten zu schulden kommen lasse.

Antwort zur Costumesfrage. Der glückliche Inhaber der Rolle des „Rudolf von Erlach“ in den letzten Theater-Aufführungen des Tit. Männerchor Bümpliz scheint wirklich noch nicht oft bei Theater-Aufführungen mitgewirkt zu haben denn sonst wüsste er ganz genau, dass man für den Mietpreis von Fr. 2 sage und schreibe Franken „Zwei“ nicht ein komplettes Costume, bestehend aus 6—8 Bestandteilen, auf den Leib zugeschnitten bekommt.

Ich erlaube mir daher den Lesern des Tit. Berner-Schulblattes folgende Richtigstellung zu überreichen.

Wie jeder Herr Lehrer genau weiss, haben die Costumes-Geschäfte ausschliesslich über die Fastenzeit ihre Saison, und wir sind darum darauf angewiesen, während dieser Zeit möglichst grossen Umsatz zu bewältigen. Nun ist aber natürlicherweise gerade über diese Zeit, wo die grösseren und kleineren

Theater-Aufführungen stattfinden, ein enormer Andrang und Nachfrage nach unsern Artikeln, so dass wir es machen, wie es bekanntlich in Paris geschieht, dass man einen nach dem andern bedient und dass, wenn mir der Männerchor Bümpliz am 5. Februar Costumes zu seinen Aufführungen, die Mitte Februar stattfinden, bestellt, er dieselben jedenfalls nicht so prompt erhalten kann, wie der Kunde, der seine Bestellung schon Anfangs oder Mitte Januar für die gleiche Lieferfrist aufgegeben hat.

Es ist daher leicht erklärlich, dass einige Besteller die Lieferung später erhalten müssen und das sind natürlich auch diejenigen, die zuletzt bestellt haben.

In unserm grossen Betriebe, in dem gegenwärtig zirka 32 Personen beschäftigt sind, ist kaum anzunehmen, dass die Lieferung der Costumes für den Tit. Männerchor Bümpliz eine so traurige war, wie sie der Verfasser „Zur Costumesfrage“ darstellt.

Wir haben wenigstens eine direkte Reklamation, Retoursendung von Costumes, oder Bestandteilen von solchen von dem Männerchor Bümpliz nicht erhalten, mit Ausnahme der Hose des Generals von Erlach, und dass es immer Leute gibt, die an ihrer hist. getreuen Uniform noch Zöteli und Fränseli wünschen, ist mir in meiner langjährigen Praxis nichts neues und gehen wir auch deshalb meistens kaltblütig über solche unbegründete und kleinliche Reklamationen hinweg.

Es laufen in unsern Korrespondenzen tagtäglich dutzende von Anerkennungen, Dankschreiben und Empfehlungen ein und waren wir bis heute wirklich noch nie in der unangenehmen Lage, auf eine solch gewöhnliche Kritik antworten zu müssen, die, wie genau ersichtlich, nur auf persönlicher Eigenliebe beruht. Eigentümlich berührt mich nur, dass der Tit. Turnverein Bümpliz uns auf den 1. April dieses Jahres eine grössere Costumesbestellung übertrug, und es wird demzufolge der Einfluss des Herrn Einsenders in Bümpliz kein so gewaltiger sein.

Ich erhielt ferner letzte Woche von einem mir persönlich nicht bekannten Herrn Lehrer einer grösseren Gemeinde des Kantons Bern die Mitteilung, dass er sich ob der Ausdrucksweise und der Haltung des Herrn M. M. in Bümpliz empört und aus eigener Initiative eine Erwiderung im bernischen Schulblatte erscheinen lassen will.

Ferner spricht entschieden gegen die Auffassung des Herrn M. M. in Bümpliz, dass jedenfalls der Grossteil der bernischen Lehrerschaft schon Costumes aus unserm Geschäft bezogen, indem nebenbei bemerkt jährlich zirka 10,000 Aufträge prompt effektiert werden, und dass der Grossteil unserer Auftraggeber langjährige gute und treue Kunden unseres Unternehmens sind, und glaube ich deshalb auch kaum, dass sich gebildete Leute durch solchen Kommentar irre führen lassen werden. Soviel zur Richtigstellung.

Hochachtend

J. Louis Kaiser.

* * *

Aargau. Freiheit der Seminaristen. Die 2. und 3. Klasse des Lehrerseminars in Wettingen haben sich an die hohe Erziehungsdirektion mit einem ehrfurchtsvollen Bittgesuch um etwas mehr Freiheit gewendet, sie möchten einen freien Ausgang an Sonntagen und Feiertagen, nicht etwa an allen Tagen, wie dies bei Kantonsschülern und Gymnasianern ja selbstverständlich ist, auch wünschen die Seminaristen Aenderungen der sehr drückenden Bestimmungen bei Urlaubsgesuchen. Diese Bestimmungen scheinen wirklich klein und engherzig zu sein.

Drei Monate erhielten die Seminaristen keine Antwort und auf neue Anfrage wurde ihnen mitgeteilt, dass sie mit ihrem Gesuch sich nicht an die

richtige Adresse gewendet hätten, der Instanzenweg heisse: Seminardirektion, Lehrerkonferenz, Seminarkommission, Erziehungsdirektion, Regierungsrat. Da die Antwort auf das erste Bittgesuch vier Monate ausblieb, könnten die Seminaristen als Lehrergreise ein Jubiläum feiern, bis ihr Gesuch obige Instanzen durchlaufen hat; sie haben darum den Weg der Öffentlichkeit betreten.

Die Seminaristen in Wettingen, vergessen nur Eins: In Kantonsschulen und Gymnasien unterrichtet man die Söhne der höhern Klassen, die einst mehr Einkommen haben, die künftig den Staat regieren, in Seminarien aber nur künftige Schullehrer, mit recht bescheidenem Lohn, und so sündhaft wird doch die Welt noch nicht sein, dass sie diesen Unterschied nicht begreift und festhält!

(Tagl. Anz.)

XV. Schweiz. Handarbeitskurs. Die in letzter Nummer unter der Aufschrift „Travaux manuels“ veröffentlichten Mitteilungen sind nur zum Teil richtig. Sie sind wohl durch eine Indiskretion in Blättern der franz. Schweiz publiziert worden, gehörten aber als Vorschläge nicht an die Öffentlichkeit. Richtig ist folgendes:

Der 15. Schweiz. Handarbeitskurs für Lehrer findet vom 9. Juli bis 4. August 1900 in Neuenburg statt unter der Oberaufsicht des Erziehungsdepartementes des Kantons Neuenburg, mit Subvention des Bundes. Es wurden gewählt: als Kursdirektor: Hr. F. A. Piaget, Primarschuldirektor, Neuenburg, als Lehrer: in Elementarkurs: Hr. B. Hurni, Bern; in Kartonnage: Hr. Rud. Kapp, Basel; Hr. Rud. Steiner, La Chaux-de-Fonds; in Hobelbankarbeiten: Hr. J. U. Saxer, Genf, Hr. Mosset, La-Côudre; in Schnitzen: Hr. Bichsel, Bern; in Modellieren: Hr. W. Racine, Neuenburg; in Specialkurs: Hr. Dr. Weckerle, Basel.

Für event. weitere Klassen stehen Ersatzmänner zur Verfügung.

Die nächsten Tage wird die Kursausschreibung erfolgen, und es dürften die Anmeldungen zum Kurs im freundlichen Neuenburg, das des Nützlichen sonst viel bietet, zahlreich werden.

R.

Examens de fin d'année. (Corr.) Devançant les dispositions de la nouvelle loi neuchâteloise sur l'instruction publique, la commission scolaire des Verrières a décidé, déjà au mois de mai de l'année dernière, la suppression des examens oraux primaires pour les remplacer par des examens trimestriels. Le rapport final dira si l'expérience donne de meilleurs résultats que l'autre système. Les examens écrits auront lieu comme d'habitude et comme dans les autres localités. Aehnliches kommt vielfach in Deutschland vor. (D. Red.)

Bâle-Ville. Le Conseil d'Etat demande un crédit de fr. 1,260,000 pour la construction, sur l'emplacement du cimetière de Ste-Elisabeth, d'un bâtiment pour l'Ecole réelle supérieure. Ce crédit serait réparti sur les années 1900 à 1903.

Waadt. Die Ligue pour le relèvement moral hat beschlossen, dem Grossen Rate eine motivierte Petition zu unterbreiten, welche auf die Einführung von Ergänzungs-Primarschulen abzielt, als Verbindung zwischen der Primar- und der Sekundarschule.

Pensions de retraite. Le Conseil d'Etat de Neuchâtel a rendu l'arrêt suivant relatif au taux des pensions en faveur du corps enseignant primaire pour l'année 1900: La pension ancienne est fixée à 180 fr. La pension nouvelle à 720 fr. Elles seront servies par trimestre. L'indemnité d'assurance au décès sera de 2700 fr.

Italie. Tiré d'une étude de M. Ernest Bovet dans la „Revue Suisse“ de Lausanne, sur les „Conditions présentes de l'Italie“ :

Sur un budget de 1600 millions, 800 sont mangés par les intérêts de la dette et par les pensions; l'armée coûte chaque année 250 millions; le budget de l'instruction publique oscille modestement entre 30 et 40 millions.

Grâce aux impôts sur le sel, le café, le sucre, grâce à l'octroi, c'est le pauvre qui paye le plus; le 54 % des impôts est payé par la classe des prolétaires; en certaines provinces, le paysan paye le 40 et le 50 % de son revenu.

On lésine de toutes façons pour l'école du peuple; son œuvre est rudimentaire, incomplète, c'est-à-dire dangereuse (!); elle apprend tout juste à déchiffrer les journaux révolutionnaires, mais l'instruction civique manque. A seize ans, le garçon passe pour un homme; avant d'être mûr, il se lance dans les plaisirs et dans la politique; en quelques années, il a perdu ses illusions et rabaissé son idéal.

L'école officielle ne suffit pas pour opérer la réforme morale de l'Italie; elle ne peut donner que les rudiments de l'instruction et fort peu d'éducation, car l'enfant en sort à 10 ans.

— Le ministre de la justice, répondant à une question au sujet des menées cléricales, déclare que les procureurs sont chargés de faire un rapport, tous les quatre mois, sur les mouvements des cléricaux, et de surveiller avec les préfets, les tendances de leurs associations au point de vue économique et de l'enseignement.

Hollande. La seconde Chambre des Etats Généraux va entamer en séance publique les discussions de la loi sur l'instruction obligatoire.

Verschiedenes.

Réforme de l'orthographe française. J'ai présenté naguère aux lecteurs de ce journal quelques spécimens d'orthographe simplifiée. Voici maintenant le programme provisoire de la Société suisse de réforme orthographique:

Remplacement: 1° par *s*, de tout *x* final ou prononcé *s*: les bijoux, soisante.

2° par *t*, de toute autre consone finale à la troisième personne: il *prent*, il *mort*.

Suppression: 1° de toute consone muète devant l'*s* final des deux premières personnes: je *vens*, tu *répans*.

2° des trait d'union dans les invariables, dans les noms de nombre et dans les noms composés d'un verbe et d'un nom, ou d'un invariable et d'un nom: vis à vis, tout à fait, quatre vingt dix neuf, un essuie mains, un sans culote.

N'atacher aucune importance au doublement de la consone, lorsqu'il n'exerce pas d'influence sur la prononciation. *M.*

Notre hymne national. Un journal musical de la Suisse romande, l'„Avenir musical“ de Genève, fait depuis quelques années une campagne ardente pour l'adoption comme chant national du „Cantique suisse“ ou „Trittst im Morgenrot daher“.

En 1894, il disait déjà: „Je souffre, et beaucoup de mes compatriotes partagent ma souffrance, de voir que nous n'avons pas, nous, République helvé-

tique, un hymne à nous, et que nous empruntions pour chanter nos vieilles gloires et notre liberté, une mélodie qui a vu le jour sur les marches d'un trône."

Aujourd'hui, à propos de la guerre d'extermination qui se poursuit au sud de l'Afrique, il parle ainsi: „Que pensent les amateurs du „Rufst du“ et comme leurs entrailles de vieux Suisse doivent tressaillir, en apprenant que c'est au sons du „God save the Queen“ que deux illustres généraux anglais ont bombardé et fusillé pendant une semaine une poignée de braves républicains défendant leurs familles et leurs habitations contre la cupidité des chercheurs de diamants!

Et cette scène macabre des agents de change à la bourse de Londres, hurlant en chœur le „God save“ alias „Rufst du“ ou encore le „Heil dir“ des Allemands! Plus que jamais nous réclamons un hymne vraiment national et répudions comme étant le nôtre celui aux sons duquel l'Angleterre des financiers et des politiciens adorateurs du veau d'or, veut écraser les deux vaillantes républiques du sud de l'Afrique.

Die Vorstellung vom Paradiese.

Dort ist ein Eiland, wo die Schiffe Wasser nehmen,
Und sich nach kurzer Rast zur Weiterfahrt bequemen.
Sie säumen einen Tag und möchten ewig säumen;
Es ist ein Paradies, das sie gezwungen räumen.
In Wahrheit aber ist's ein ganz gewöhnlich Land,
Die Berge rauh und kahl, und unfruchtbar der Strand.
Dem Schiffer scheint es nur ein Inbegriff der Wonnen,
Der Fahrt langweiliger Gleichförmigkeit entronnen.
Doch weilt' er lang genug, so würd' er unterscheiden,
Und hin und wieder seh'n statt Rosengärten Heiden,
Und würde von den Au'n, den reizenden, zu denen
Er sich im Meer gesehnt, zum Meer zurück sich sehnen.
O Schiffer auf der Flut des Lebens, wie entwarfst
Du dir manch' Paradies, wo du nicht weilen darfst.

Rückert.

Eintritt ins Leben.

Mein Kind, o könnt' ich dich, da du nun auf die Schwellen
Des Lebens eintrittst, gleich an's Ziel im Geiste stellen,
Damit du, was gethan am Schluss einst deiner Bahn
Du möchtest, thätest jetzt, indem du sie trittst an.
Mein Kind, auf diesem Weg bin ich vor dir gegangen;
Was hilft's, vor Dornen dich zu warnen und vor Schlangen?
Mein Kind, mit deinem Gang heb' ich neu meine Schwingen;
Was selbst mir nicht gelang, das möge dir gelingen!
Was selbst ich nicht errang, das mögest du erringen;
Was unvollbracht ich liess, Gott lass' es dich vollbringen!
Mein Kind, ich zittre beim Gedanken schon, dass fallen
Du könntest, und allein muss ich dich lassen wallen;
Allein, in Gottes Hut, allein mit deinem Mut,
Schreit' und bedenk', dass man zurück den Schritt nie thut.
Noch sorgen andere, mein Kind, für dich und wachen;
Bald es für dich zu thun, musst du dich fertig machen.
Und bist du für dich selbst von Sorgen einst geborgen,
Für andre hast du dann zu wachen und zu sorgen.

Der Mensch wird niemals frei von dieser Sorgenwacht,
Die er bald ändern und bald sich selber macht.
Wer seine Schwächen kennt, wird fremde nicht beschreien,
Und wo er Nachsicht selbst bedarf, auch gern verzeihen.
Doch wird er überlaut auch Glänzendes nicht loben,
Weil menschliches Verdienst er kennt aus eignen Proben.
Gleich von Bewunderern entfernt, wie von Spöttern,
Wird er so wenig, als verdammen, auch vergöttern.

Rückert.

Litterarisches.

Jeremias Gotthelf. Die Volksausgabe im Urtext — Verlag von Schmid & Francke, in Bern — ist bis zum 10. Band, „Käthi die Grossmutter“, vorgerückt. Wer den „Schulmeister“, „Uli der Knecht“, „Anne Bäbi Jowäger“ etc. in der Volksausgabe gelesen und nicht förmlichen Heiss-hunger nach weiterem von Gotthelf verspürt, der ist nicht gut organisiert, zum mindesten ist er kein rechter Berner.

Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts, von Dr. O. v. Greyerz, Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern. Verlag von Schmid & Francke, Bern.

Unter diesem Titel hat Herr v. Greyerz seinen Vortrag, den er am „Schweiz. Lehrertag“ in Bern gehalten, nunmehr in einer Broschüre von 29 Seiten, als Separatabdruck aus dem „Bericht über den Lehrertag“, erscheinen lassen. Wir werden auf den Gegenstand zurückkommen.

Humoristisches.

Beruhigend. „He, Kutscher, durchs Coupédach läuft ja das Wasser durch. Ist das immer so?“

„Nee, nur wann's regnet.“

Guter Rat. „Das Leben ist hier teuer; auch gilt es die Fahne der Wissenschaft hochzuhalten. Lieber Vater, du schickst mir daher gewiss umgehend 50 Mark.

Dein im voraus dankender Sohn

Karl.“

Die Antwort des Vaters an den Herrn Studiosus:

„Anliegend erhältst du 30 Mark; richte dir das Leben billiger ein und schütze die Fahne der Wissenschaft vor Nässe!“

Richtige Antwort. Lehrer. „So mangelhaft vorbereitet kommen Sie hierher? Sie beantworten ja keine Frage! Was fällt Ihnen denn ein?“

Primaner: „Leider nichts!“

Ahnungsvolle Wegweisung. Letzthin kam ein Bauer aus dem Wehnthale nach Zürich, in der Absicht, für seine kranke Frau Blutsauger zu kaufen. Der gute Mann wusste nicht, wohin er sich nun wenden solle und fragte, sein Anliegen vorbringend, einen Polizisten um Auskunft. Der Mann der öffentlichen Ordnung wusste natürlich Bescheid, er schickte den Bauer — aufs Steuerbureau.
(„Anzeiger von Horgen.“)

Erwünschte Wendung. Vagabund (plötzlich hinter einem Baume auf einen einsamen Touristen zutretend): „Ich habe die Ehre!“

Tourist: „Hören Sie mal, mir wäre es in diesem Momente viel beruhigender, wenn Sie mir sagen würden: Ich ehre die Habe!“

Briefkasten.

M. auf D.: Kommt, nur ein bisschen Geduld. — G. in D. und M. in N.: Andere kamen Ihnen zuvor. — G. auf E.: Da ist nichts von lästig werden, nur zu. Vorläufig freilich ein wenig Geduld. — W. in Z.: Willkommen.

LEHRE.

Ein intelligenter, zeichnerisch begabter Jüngling kann unter vorteilhaften Bedingungen den Beruf eines **Graveurs** erlernen. — Gesicherte Zukunft.

Fritz Hubacher-Häuselmann.

BIEL.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der städt. Mädchensekundarschule in Bern ist auf Beginn des Schuljahres 1900/1901 infolge Demission und etwelcher Aenderung in der Fächerverteilung die Stelle eines **Lehrers** der Handelsabteilung für Deutsch, Geschichte und Geographie, event. Volkswirtschaftslehre und Korrespondenz, zu besetzen. Es wird jedoch Fächeraustausch vorbehalten.

Für den Anfang beträgt die wöchentliche **Stundenzahl 20**, event. 24, und die jährliche **Besoldung** Fr. 150 bis Fr. 200 per wöchentliche Stunde. Für später ist jedoch eine Stelle mit voller Stundenzahl (22 bis 28) und einer jährlichen Besoldung von Fr. 4000 bis Fr. 4900 in Aussicht genommen.

Anmeldungen nimmt bis zum 10. April entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Prof. **Röthlisberger**, Oberweg 10, Rabbenthal. [B 4392]

Bern, den 24. März 1900.

Die Schulkommission.

Verlag W. KAISER, Bern.

Rufer H.	Exercices et Lectures I	Fr. —. 90	13 Ex.	Fr. 10. 80
"	" " II	" 1. —	13 "	" 12. —
"	" " III	" 1. 30	13 "	" 15. 60
Abrecht O.	Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im obligatorischen Lesebuch. IV. und V. Schuljahr	à Fr. 2. 80	Gebd.	Fr. 3. 20
	Vorbereitungen	" " 2. 80	"	" 3. 20
Jakob F.	Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung	" —. 40	Dzd.	" 4. 20
Sterchi J.	Schweizergeschichte, Neue illustr. Aufl.	" 1. 20	13 Ex.	" 13. 20
	Geographie der Schweiz. Illustr.	" —. 55	13 "	" 6. 60

Bücher für Schulbibliotheken

Grosse Auswahl.

Kirchengesangbücher nur solide Einbände v. Fr. 1. 15 an.

Schreib- und Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der städt. **Knabensekundarschule in Bern** ist infolge Errichtung einer neuen Klasse, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Stadtrat, auf Beginn des Schuljahres 1900/1901 die Stelle eines **Lehrers** für sämtliche Sekundarschulfächer auf untern Stufen, mit Ausnahme des Zeichnens, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt von Fächeraustausch, zu besetzen.

Wöchentliche Stundenzahl: 25 bis 31.

Jährliche Besoldung: Fr. 3600 bis Fr. 4500.

Anmeldungen nimmt bis zum 10. April nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Architekt **Tièche**, Gartenstrasse 1.

Bern, den 23. März 1900.

Die Schulkommission.

Lehrstelle Burg bei Murten.

Infolge Demission ist die Stelle eines **Lehrers** an der Gesamtschule **Burg bei Murten** auf 1. Mai zu besetzen.

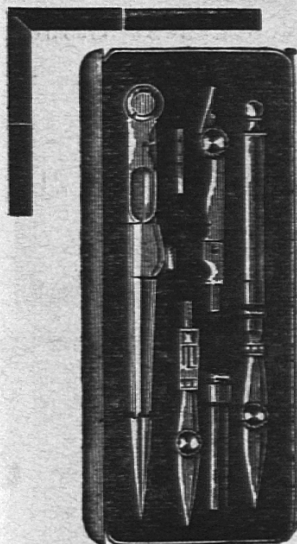
Schülerzahl cirka 50. — Besoldung **Fr. 1000** nebst Wohnung, Holz, Pflanzland und Garten.

Anmeldungen sind **bis zum 3. April** ans **Oberamt Murten** zu richten.

Freiburg, den 16. März 1900. Der Erziehungsdirektor:

(H 1051 F)

Georg Python.



W. Kaiser, Bern

Grösstes Lager

in

Schul-Reisszeugen

von **Kern & Co., Aarau**

und

sehr vorteilhaften Nummern aus ersten deutschen Fabriken.

Bei Klasseneinkauf Extra-Rabatt.

Kataloge und Muster zu Diensten.

Bundesgummi,

neu, gesetzlich geschützt, ist das anerkannt Beste und Vorzüglichste, was den Schülern und Zeichnern an Radiergummi empfohlen werden kann.

Preis per Carton franko Nachnahme:

I. Qualität für Blei Fr. 4. — I. Qualität für Tinten und Tuschen Fr. 6. —

Schreibwarenhandlungen Rabatt. Muster gratis und franko durch

A. Wälti, Kreuzlingen

Die Rechenfibel mit Bildern

von **Justin Stöcklin**

ist soeben *in 2. Auflage* erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie beim Verlag

*Buchhandlung Brodbeck & Co.,
zum Landschäftler, in Liestal.*

„Die **Rechenfibel** von Herrn **Justin Stöcklin** hat mir grosse Freude gemacht. Sie ist gut und höchst instruktiv angelegt. Sie nimmt nicht nur das Interesse des Kindes, sondern sogar dasjenige des Mannes in Anspruch. Was da allerlei zur Anschauung vorgeführt wird! Von Zahl zu Zahl erweitert sich in ungesuchtester und natürlichster Weise der Gesichtskreis der Schüler...“

„Zu loben ist es, dass die einzelnen Zahlenbegriffe dem Anschauungsvermögen der Kinder durch mannigfaltige und ganz verschiedenartige Beispiele zum Verständnis gebracht werden. Das eine Kind begreift das, das andere jenes Exempel leichter...“

Lenzburg.

J. V. Hürbin, Erziehungsrat.

„Dieses neue Lehrmittel wird den Lernenden und den Lehrenden grosse Freude bereiten...“

Es behandelt das Zu- und Abzählen der Zahlen 1—20 in methodischer Stufenfolge auf Grundlage vielseitiger Anschauung.“

Luzernisches Schulblatt.

W. Kaiser, Bern.

Auf Schulanfang empfehle ich meine Firma

== Bleistifte für Schüler ==

Aus bestem Graphit, brechen nicht ab.

Antenenstift Nr. 1—3, per Gros Fr. 8. —

Kaiserstift Nr. 1—3, „ „ „ 5. 40

ferner:

Joh. Faber, Nr. 200, Ceder, per Gros Fr. 4. 20

Bleistifte von A. W. Faber, Joh. Faber, Hartmuth, Rehbach stets auf Lager.

Dr. Largiadèr's regulierbare

Zimmerturnapparate:

Arm- und Bruststärker und Hanteln

empfiehlt: **J. Schmid, Im Hammer, Aarau.**

In Bern erhältlich bei:

Hrn. Dr. med. **Felix Schenk**, Christoffelplatz. — Fräulein **L. Ries**, Handlung Schwanengasse.

In II. Auflage ist erschienen:

Tagebuch des Lehrers

Von hervorragenden Schulmännern und der Fachpresse bestens empfohlen.

Zu beziehen durch den Herausgeber, Lehrer **KASSER, Orpund.**

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:
Büchler & Co. (vormals Michel & Büchler), Bern.